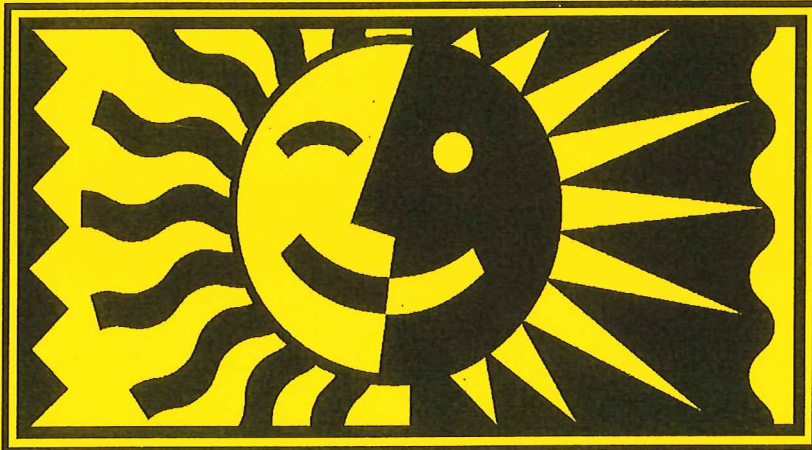


Grundkurs des Glaubens

Das Wesentliche des christlichen Glaubens kennenlernen auf
dem Weg der persönlichen Erfahrung



mehr

Freude

am

Leben

durch

Freude

am

Glauben

Pfarreien St. Georg und St. Peter und Paul

März - Mai - 2019

Die Kursunterlagen wurden erstellt von Pfarrer Franz Wehrle

Einführung

Liebe Teilnehmerin, lieber Teilnehmer des Glaubenskurses!

Sie haben sich entschieden, an einem Glaubenskurs teilzunehmen. Dies wird für Sie zu einer neuen Erfahrung werden. Wie alles Neue, bringt auch ein Glaubenskurs Unsicherheiten und Fragen mit sich. Vielleicht werden am Ende nicht alle Fragen beantwortet sein, aber seien Sie zuversichtlich, daß dieser Kurs, wenn Sie den Weg in den kommenden Wochen mitgehen, für Sie zu einer guten Erfahrung werden wird.

Wir leben in einer Zeit, in der es ständig neue Erfindungen und technische Errungenschaften gibt, die uns Versprechen, daß das Leben immer schöner und leichter wird. Das mag auch in vielen Fällen zutreffen. Doch kann dies nicht darüber hinwegtäuschen, daß dies nicht dazu führt, daß wir Menschen von persönlichen Enttäuschungen, Krisen und Ängsten bewahrt bleiben. Jedoch lebt in jedem Menschen die Sehnsucht nach einem sinnerfüllten und glücklichen Leben.

Diese Sehnsucht ist nicht neu. Auch in der Zeit Jesu waren die Menschen von Krisen geschüttelt. Sie stellten sich angstvoll die Frage: Wo finde ich Halt, Hoffnung, Geborgenheit und Lebensfreude? Jesus hat darauf keine neue Theorie angeboten, sondern die Menschen einfach eingeladen: „*Kommt und seht!*“ (Johannes 1,39)

Er bot den Suchenden seine liebende, rettende und heilende Gemeinschaft an. Da fanden sie, was sie suchten: die Veränderung ihres Lebens zum Guten, durch seine Hilfe. Sie erlebten Heilung und Erlösung und erhielten die Kraft und die Motivation, ihre Lebens- und Gesellschaftssituation zu verändern.

Das ist das Ziel dieses Kurses: Ihre persönliche Beziehung zu Gott zu finden, die liebende, rettende und heilende Gemeinschaft mit Jesus zu entdecken, um so mit dem Wesentlichen des christlichen Glaubens vertraut zu werden.

„*Komm und sieh!*“, diese Einladung gilt Ihnen ganz persönlich. Lassen Sie sich auf diesen Weg ein. Was Sie mitbringen sollten, ist Ihr Interesse und Ihre Offenheit. Besondere Vorerfahrungen, religiöses Wissen oder biblische Kenntnisse werden nicht vorausgesetzt. Es gibt Hinweise und Anregungen, den Kurs zu gestalten. Entscheiden Sie selbst, was für Sie gut und hilfreich ist. Denken Sie daran, Sie machen den Kurs für sich, ganz persönlich.

Franz Wehrle

Hinweise

Zur täglichen Besinnung

Um das beim Kurstreffen Gehörte nochmals zu bedenken, ist es hilfreich, die Zusammenfassung des Vortrages zu lesen (weiße Blätter).

Um das Gehörte zu vertiefen, wäre es sehr wichtig, sich täglich mindestens 10 Minuten Zeit für eine persönliche Besinnung zu nehmen. Dazu finden Sie für jeden Tag einen Bibeltext, mit einer kurzen Erläuterung und einem Gebet (zitronengelbe Blätter). Für die Woche gibt es einen Text zur Meditation (goldgelbe Blätter). Es kann hilfreich sein, sich hierzu am selben Ort und zur selben Tageszeit einzufinden.

1. Einstimmen: Ruhig werden und sich sammeln

Sich bewußt machen: Gott möchte jetzt für mich da sein. Er möchte über mir, neben mir, in mir sein. Er wendet sich mir zu. Und mit meinem ganzen Wesen darf ich mich ihm zuwenden.

2. Kurzes Gebet

z.B. „Gott, ich danke Dir, daß ich jetzt vor dir sein darf. Du bist da für mich. Du möchtest zu mir sprechen. Bitte schenke mir den Heiligen Geist, damit er mein Herz erleuchte und ich dein Wort richtig verstehe. Amen.“

3. Lesen der Bibelstelle

- Lesen Sie sich nach Möglichkeit die Biblestelle laut vor.
- Lesen Sie genau was da steht.

4. Stille - in sich hineinhören

- Ich konzentriere mich auf das, was ich vom Bibeltext verstehe, und nicht auf das, was ich nicht verstehe!
- Warum handeln die Menschen, Jesus, . . . so?
- Was will Gott / Jesus mir durch dieses Wort, in meinem Leben, in meinen Alltag hinein sagen?
- Wo fühle ich mich angesprochen? Was klingt bei mir an? Was tut mir gut? Was stört mich? Warum?

5. Gebet

- Wagen Sie es, Gott mit Du anzusprechen
- Danken Sie Gott für ein gutes Wort, für eine Situation in Ihrem Leben oder im Leben der Mitmenschen
- Beten und bitten Sie für sich, für bestimmte Menschen oder Situationen
- Schließen Sie eventuell mit dem „Vater unser“, und/oder dem Kreuzzeichen ab.

Hinweis: Es kann hilfreich sein, wenn Sie über das, was Sie durch den Glaubenskurs beschäftigt, mit jemandem sprechen oder in ein eigenes Kurstagebuch schreiben.

Zum wöchentlichen Kurstreffen

Das Kurstreffen besteht aus einem Vortrag und aus einem Gespräch in kleinen Gruppen. Beziehen Sie das, was Sie im Vortrag hören, auf sich persönlich und auf Ihr Leben. Fragen Sie nicht, was bedeutet dies für die andern, sondern fragen Sie, was bedeutet das jetzt für mich. Denken Sie, das gilt jetzt für mich ganz persönlich.

Noch etwas: Lassen Sie sich führen und neu beschenken, wie ein Kind, das nicht sagt: „Das kann doch nicht wahr sein“, sondern sich freut und noch staunen kann: „Ja, wenn das so ist, dann . . .“

Jeder Mensch ein Original

Gibt es Gott?

Wenn wir Gott näher kennenlernen wollen, müssen wir uns zunächst fragen, wie der Mensch dazu kommt, irgend etwas als Gott zu benennen. Ist Gott vielleicht eine Erfindung des Menschen? Am meisten überzeugt sind wir von den Dingen, die wir persönlich sehen, hören oder erleben können oder die gar wissenschaftlich bewiesen sind. Am besten, wir gehen von uns selbst aus. Denn, daß es uns ganz persönlich gibt, daß wir leben und existieren, das wird wohl keiner ernsthaft bestreiten. Es gibt mich! Doch wer gibt mich?

Drei gute Gründe, um eine Existenz Gottes anzunehmen:

Entdecken der Schöpfung

1. Das Staunen über die Schöpfung

Wenn wir die Schöpfung betrachten, können wir über die Größe und Schönheit, Macht und Herrlichkeit staunen, die sich in ihr zeigt. Ob wir nun einen Blick in das Weltall werfen, oder ob wir mit dem Mikroskop die kleinen Einzelheiten der Schöpfung betrachten, erkennen wir, daß dieses Wunderwerk nicht durch Zufall entstanden sein kann. In der Schöpfung ist eine große Ordnung und Harmonie zu finden, die auf einen Schöpfer schließen läßt.

„Denn was man von Gott erkennen kann, ist den Menschen offenbar; Gott hat es ihnen offenbart. Seit der Erschaffung der Welt wird seine unsichtbare Wirklichkeit an den Werken der Schöpfung mit der Vernunft wahrgenommen, seine ewige Macht und Gottheit“ (Röm 1, 19.20).

Höhepunkt der Schöpfung

Das Ziel der ganzen Schöpfung sind aber nicht Pflanzen und Tiere, sondern der Mensch.

Der Mensch ist das größte Wunderwerk der Schöpfung. Das zeigt sich neben dem einmaligen Körper besonders darin, daß er im Gegensatz zum Tier sich der eigenen Existenz bewußt ist und über sich selber nachdenken kann. Das Größte aber ist:

- Der Mensch ist zur Beziehung mit dem unbegrenzten Gott fähig.
- Er ist geschaffen, um mit seinem Schöpfer in einer persönlichen Beziehung zu leben. Darin liegt die größte Würde des Menschen.

Gottes Liebe erkennen

Gott hat den Menschen geschaffen und für ihn die ganze Welt (auch wenn sich alles in einem längeren Zeitraum entwickelt hat). Gott hat den Menschen geschaffen aus Liebe! Denn Gott ist die Liebe. Liebe will überströmen, beschenken, glücklich machen. Gott will uns Anteil geben, an seinem Leben, an seiner Fülle, an seinem Glück. Aber da Gott die Liebe ist, läßt er uns Menschen ganz frei. Er zwingt uns nichts auf. Seine Liebe geht so weit, daß er durch diese Wahlfreiheit das Risiko eingeht, daß ein Mensch NEIN zu seinem Liebesangebot sagen kann.

Gottes Wort

2. Die Aussagen der Heiligen Schrift (Die Bibel)

Eine Quelle der Verständigung zwischen zwei Menschen ist die Sprache. Wenn zwei Menschen ihre Gedanken, Gefühle und Wünsche mitteilen, wenn sie ihr Herz öffnen, können sie erahnen, was im anderen vorgeht.

Gott hat sich im Lauf der Geschichte auch gegenüber dem Menschen geöffnet. (= geoffenbart). Er hat sich mitgeteilt. „*Auf vielerlei Weise hat er zu uns gesprochen.*“ Seine Offenbarungen sind in der Heiligen Schrift (= Bibel) aufgeschrieben worden. So ist die Heilige Schrift Gottes Wort an uns, sein Liebesbrief an uns Menschen.

Jeder Mensch ein Original

3. Die Suche nach dem Sinn

Warum lebe ich?

Irgendwann einmal im Leben stellt sich die Frage nach dem Sinn. Warum lebe ich überhaupt? Mit welchem Ziel lebe ich? Wofür lohnt es sich zu leben? Für was möchte ich mein Leben einsetzen? Viktor Frankl sagt: „*Wer ein Warum zum Leben hat, kann fast jedes Wie ertragen*“. Wer Lebenssinn hat, der findet Zufriedenheit, er kann seine Kräfte mobilisieren und das Leben bekommt eine klare Ausrichtung. Für Gott hat mein Leben einen Sinn. Er kennt das Woher und das Wohin. Wenn er die Menschen geschaffen hat, kennt er den Sinn und das Ziel meines Lebens.

„Denn in Christus hat er uns erwählt vor der Erschaffung der Welt, damit wir heilig und untadelig leben vor Gott; er hat uns aus Liebe im voraus bestimmt, seine Söhne und Töchter zu werden durch Jesus Christus und nach seinem gnädigen Willen zu ihm zu gelangen, zum Lob seiner herrlichen Gnade“ (Epheser 1, 4-6a).

„Ich bin erwählt, vor der Erschaffung der Welt“

- Ich bin von Ewigkeit her geplant, in großer Weisheit und Liebe. Gott wußte und wollte, daß ich als sein Sohn / seine Tochter geboren werde. Ich bin hundertprozentig gewollt: Ich bin als Original geschaffen. Gott freut sich, daß es mich gibt. Er freut sich, daß ich lebe.

„Damit wir heilig und untadelig leben vor Gott“

- Heilig heißt nicht superfromm. Im Wort „heilig“ steckt der Ausdruck heil. Gott möchte, daß wir eine heile Beziehung zu uns selber, zu den Mitmenschen und zu ihm haben. Er möchte, daß wir uns an unserem Leben, an den Mitmenschen und an ihm von Herzen freuen. Er möchte, daß wir ganz heile Menschen werden.

„Aus Liebe im voraus dazu bestimmt, seine Söhne und Töchter zu werden durch Jesus Christus“

- Gottes Plan ist es, uns wertvoll, uns zu seinen wirklichen Söhnen und Töchtern zu machen, d. h. uns eine nahe, vertraute und sichere Beziehung zu ihm zu schenken. Der Sinn des Lebens besteht darin, durch Jesus Christus den Weg zu Gott zu finden.

„Zu ihm zu gelangen, zum Lob seiner herrlichen Gnade“

- Alles zielt darauf hin, daß wir zu ihm in die ewige Freude gelangen. Das ist das große Ziel.

Gottes Plan

Gottes Plan für uns Menschen ist nicht nur eine Theorie, sondern erfahrbare Wirklichkeit.

„Wir haben die Liebe, die Gott zu uns hat, erkannt und gläubig angenommen“ (1. Joh. 4,16).

1. Woche: Jeder Mensch ein Original

1. Tag *„Denn was man von Gott erkennen kann, ist den Menschen offenbar; Gott hat es ihnen offenbart. Seit der Erschaffung der Welt wird seine unsichtbare Wirklichkeit an den Werken der Schöpfung mit Vernunft wahrgenommen, seine ewige Macht und Gottheit“ (Röm 1, 19.20).*

Wir haben Augen um zu sehen. Mit den eigenen Augen können wir die Welt, die uns umgibt betrachten. Gott selbst ist unsichtbar. Doch das Ergebnis seines Schaffens ist sichtbar. Alles Geschaffene können wir anschauen, Blumen, Tiere, Mensch, Weltall ... In den sichtbaren Dingen zeigt sich die unsichtbare Wirklichkeit Gottes. Jeder vernünftig denkende Mensch kann sich die Frage stellen: Woher kommt alles? Warum gibt es überhaupt Leben? Warum lebe ich? Ist alles Leben nur ein Produkt des Zufalls oder steckt eine höhere Macht dahinter?

Wir können diese höhere Macht als „Gott“ bezeichnen. In den Werken der Schöpfung offenbart sich (= zeigt sich, äußert sich, spricht) Gott. Es ist vernünftig anzunehmen, daß es einen Gott gibt.

2. Tag *„Die Toren sagen in ihren Herzen: 'Es gibt keinen Gott'“ (Psalm 14, 1).*

Die Toren, die Narren, sagen es gibt keinen Gott. Wenn es einen Gott gibt, dann wollen wir uns aufmachen und Gott suchen, um etwas von ihm zu erkennen und zu erfahren. Wenn wir behaupten, es gibt einen Gott, aber nichts von ihm kennen und erfahren, dann sind wir die Toren.

Wer Gott sucht, darf sich darunter nichts Falsches vorstellen. Denn wer im Wald Ameisen sucht und sich darunter etwas wie Hirsche, Rehe oder Elefanten vorstellt, wird sie nicht finden. Die Wirklichkeit Gottes leuchtet in vielem als Geheimnis auf. So z.B. im Gefühl der Verantwortung für bestimmte Menschen (Kinder, Eltern, Freunde) und Verhältnisse (Gerechtigkeit, Frieden). In unserer Suche nach dem Sinn des Lebens, in der tiefen Sehnsucht nach Erfüllung und Geborgenheit, in der Erfahrung von innerer Kraft, von erfüllender Freude, von Gewissen... leuchtet etwas von dem Geheimnis auf, das wir Gott nennen. Gott suchen verlangt die Bereitschaft, sich Neuem zu öffnen. Will ich wirklich mehr von Gott oder überhaupt etwas von ihm erfahren?

3. Tag *„Herr, unser Herrscher, wie gewaltig ist dein Name auf der ganzen Erde; über den Himmel breitest du deine Hoheit aus.
Aus dem Mund der Kinder und Säuglinge schaffst du dir Lob, deinen Gegnern zum Trotz; deine Feinde und Widersacher müssen verstummen.
Seh' ich den Himmel, das Werk deiner Finger, Mond und Sterne, die du befestigt:
Was ist der Mensch, daß du an ihn denkst,
des Menschen Kind, daß du dich seiner annimmst?
Du hast ihn nur wenig geringer gemacht als Gott,
hast ihn mit Herrlichkeit und Ehre gekrönt.
Du hast ihn als Herrscher eingesetzt über das Werk deiner Hände,
hast ihm alles zu Füßen gelegt;
All die Schafe, Ziegen und Rinder und auch die wilden Tiere, die Vögel des Himmels und die Fische im Meer, alles, was auf den Pfaden der Meere dahinzieht.
Herr, unser Herrscher, wie gewaltig ist dein Name auf der ganzen Erde! (Psalm 8,2-10).*

Gott zeigt seine Größe in der Schöpfung. Die Schöpfung wurde als etwas gewaltiges erfahren. Daraus wurde geschlossen, Gott muß auch gewaltig sein. Die Größe des Weltalls bringt den Menschen in Staunen. Obwohl ich als Mensch im Vergleich zum Weltall nur winzig bin, denkt Gott an mich und sorgt für mich. Der Mensch ist ihm in seiner Schöpfung das Wichtigste. Dem Menschen vertraut er seine ganze Schöpfung an. Welches Vertrauen hat Gott zu mir?

1. Woche: Jeder Mensch ein Original

4. Tag *„Einer aus der Volksmenge bat Jesus: Meister, sag meinem Bruder, er soll das Erbe mit mir teilen. Er erwiderte ihm: Mensch, wer hat mich zum Richter oder Schlichter bei euch gemacht? Dann sagte er zu den Leuten: Gebt acht, hütet euch vor jeder Art von Habgier. Denn der Sinn des Lebens besteht nicht darin, daß ein Mensch aufgrund seines großen Vermögens im Überfluß lebt. Und er erzählte ihnen folgendes Beispiel: Auf den Feldern eines reichen Mannes stand eine gute Ernte. Da überlegte er hin und her: Was soll ich tun? Ich weiß nicht, wo ich meine Ernte unterbringen soll. Schließlich sagte er: So will ich es machen: Ich werde meine Scheunen abreißen und größere bauen; dort werde ich mein ganzes Getreide und meine Vorräte unterbringen. Dann kann ich zu mir selber sagen: Nun hast du einen großen Vorrat, der für viele Jahre reicht: Ruh dich aus, iß und trink, und freue dich des Lebens! Da sprach Gott zu ihm: Du Narr! Noch in dieser Nacht wird man dein Leben von dir zurückfordern. Wem wird dann all das gehören was du hast? So geht es jedem, der nur für sich selbst Schätze sammelt, aber vor Gott nicht reich ist“ (Lukas 12, 13-21).*

„Du Narr“ - Warum bezeichnet Jesus diesen Menschen so hart? Er tut ja nur, was viele Leute tun: Er sorgt sich darum, daß sein Wohlstand auch in Zukunft gesichert ist. Ein Narr ist der Mensch deswegen, weil ein solches Leben nicht vor Gott bestehen kann. Wer nicht mit Gott rechnet und seinen eigenen Tod nicht in seine Lebensgestaltung miteinbezieht, wird hier als „Narr“ bezeichnet. Er täuscht sich gewaltig in seiner Lebenssicht. „Denn der Sinn des Lebens besteht nicht darin, daß ein Mensch... im Überfluß lebt“. Bin auch ich ein Narr? Ist der Großteil meiner Mühe und meines Engagements darauf ausgerichtet, Wohlstand und Vergnügungen zu haben? Wenn ich morgen sterben müßte: wie würde Jesus mein Leben beurteilen?

5. Tag *„Gott ist die Liebe. Die Liebe Gottes wurde unter uns dadurch offenbart, daß Gott seinen einzigen Sohn in die Welt gesandt hat, damit wir durch ihn leben. Nicht darin besteht die Liebe, daß wir Gott geliebt haben, sondern daß er uns geliebt und seinen Sohn als Sühne für unsere Sünden gesandt hat. Liebe Brüder, liebe Schwestern, wenn Gott uns so geliebt hat, müssen auch wir einander lieben. Niemand hat Gott je geschaut; wenn wir einander lieben, bleibt Gott in uns und seine Liebe ist in uns vollendet. Wir haben die Liebe, die Gott zu uns hat, erkannt und gläubig angenommen“ (1 Joh 4, 8b-12, 16a).*

Gott ist die Liebe, d.h. Gott kann nur lieben. Alles was er tut, ist ein Ausdruck seiner Liebe, auch wenn wir manches nicht verstehen. Seine Liebe erkennen wir besonders in Jesus, seinem Sohn. Er gibt sein Leben aus Liebe zu den Menschen, für mich, damit ich heil, froh und glücklich sein kann. Wichtig ist, die Liebe, die Gott zu mir hat, zu erkennen und sie anzunehmen.

6. Tag *„Denn in ihm (Christus) hat er (Gott) uns erwählt vor der Erschaffung der Welt, damit wir heilig und untadelig leben vor Gott; er hat uns aus Liebe im voraus dazu bestimmt, seine Söhne/seine Töchter zu werden durch Jesus Christus und nach seinem gnädigen Willen zu ihm zu gelangen, zum Lob seiner herrlichen Gnade“ (Epheser 1, 4-6a).*

„...erwählt vor der Erschaffung der Welt“. Ich bin von Ewigkeit her geplant in großer Weisheit und Liebe. Gott wollte, daß ich als Sohn/Tochter geboren werde. Ich bin hundertprozentig von Ihm gewollt und geliebt.
„... damit wir heilig und untadelig leben vor Gott“. Er möchte mein ganzes Leben heilig, d.h. heil machen. Er möchte, daß alles durch und durch gut wird.
„... aus Liebe im voraus dazu bestimmt, seine Söhne/Töchter zu werden...“. Weil Er mich liebt, hat Er mich dazu ausersehen, wirklich sein Sohn, seine Tochter zu werden.
„... zu ihm zu gelangen, zum Lob seiner herrlichen Gnade“. Alles zielt darauf hin, durch Ihn ein Leben zu haben, durch das es mir leicht fällt, Ihn zu loben. Das ist das große Ziel.

Text zur Meditation

Eine ganze Menschheit pilgert durch die Zeit.
Sie ist auf dem Weg und sucht nach ihrem Ziel.
Jeder Mensch ist ein Pilger
und muß immerzu weitergehen, weiterwandern.
Er kann nicht stehenbleiben.
Immer ist er auf dem Weg.

Auch du bist auf dem Weg!
Wenn du Mensch werden willst,
ist es wichtig, daß du diese Wirklichkeit annimmst.
Du bist ein Suchender.
Du bist noch nicht am Ziel.
Du erfährst dich heimatlos,
unterwegs zwischen deiner Geburt und deinem Tod,
trägst eine grenzenlose Sehnsucht
und nichts und niemand kann sie dir stillen.
Was dir heute lieb ist, ist morgen vergangen.
Was du heute noch nicht kennst, wird dir morgen geschenkt.
Menschen verlassen dich
und andere beginnen mit dir zu gehen.
Dein Leben ist ein immer neues Werden und Vergehen,
ein Loslassen, um zu empfangen.
Dein Leben ist ein Weg.
Sag Ja dazu!
Das ist der erste Schritt ins Leben.

Woher komme ich?
Wohin gehe ich?
Wer bin ich?
Was ist der Sinn meines Daseins?
Immer weiter, immer vorwärts -
wohin geht die Straße meines Lebens?
Geht jemand mit mir,
der mich versteht bis in meinen tiefsten Grund?
Ist jemand da, der am Ende auf mich wartet?

Ich möchte still werden und hören.
Denn der Lärm gibt mir keine Antwort.
Aber in der Stille finde ich zu mir selbst,
in das Innere meiner Existenz, in die Wirklichkeit.
In der Stille darf ich den Weg entdecken,
den Sinn, die Liebe, die mich trägt.
In der Stille erwacht meinem Leben das Ziel.¹

¹ Die Texte zur Meditation sind entnommen aus: Mit Christus auf dem Weg, Betanienkloster St. Johannes vom Kreuz, Bad Bergzabern, 1996